



Foto: Thomas Kissling

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

«Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.» – Wer kennt es noch, dieses bald zweihundert Jahre alte Gedicht des jungen Eduard Mörike? Welche Schmetterlingsarten durfte er wohl zu jener Zeit bei Spaziergängen auf den Wiesen seiner süddeutschen Heimat erwarten? Wenn uns heuer der Frühling nach draussen lockt, werden wir angesichts des gravierenden Landschaftswandels der letzten 200 Jahre nicht mehr so leicht auf Schmetterlinge treffen, wie damals unser Dichter. In der alten Schmetterlingsliteratur werden manche Arten als «häufig» oder gar «gemein» beschrieben, die uns heute höchstens als seltene Begegnung überraschen würden. Grund zur Resignation angesichts der vielfältigen Einengung und Bedrohung der Natur? Nein – nicht für unseren Verein! Auch dieses Jahr sind wir wieder aktiv und schaffen neue Lebensräume für Schmetterlinge. Und unsere Artverantwortlichen fördern, wo immer möglich, «ihre» Art mit viel Engagement und Beharrlichkeit. Dies zahlt sich bereits da und dort sichtbar aus und macht Mut. Im neuen Papillon stellen wir Ihnen einige Mitwirkende und ihre beeindruckende Tätigkeit vor. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und ganz herzlich einen schönen Frühling.

Claude Meier
Präsident Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Ohne das Engagement unzähliger Menschen geht im Natur- und Artenschutz (fast) gar nichts. Dazu zählen etwa die vielen Freiwilligen, die in Vereinen mitwirken, aber auch zahlreiche Fachleute aus Biologie, Ökologie, Landwirtschaft oder Forst, welche sich in ihrem Berufsalltag für den Naturschutz einsetzen. Im vorliegenden Papillon stellen wir Menschen vor, die im Auftrag des Vereins die Vereinszielarten fördern und geben Einblick in die Aufgabe der sog. Artverantwortlichen. Mehr dazu erfahren Sie ab S. 2.

■ Am 5. Juli 2025 bietet der Verein in Zusammenarbeit mit BirdLife Zürich eine Exkursion im Zürcher Oberland an. Weitere Infos dazu finden Sie auf S. 4.

Die Falter des Brombeerzipfelfalters (*Callophrys rubi*) fliegen relativ früh im Jahr. Die Art besiedelt gebüschreiches Offenland und ist auf eine mosaikartige Verzahnung von Säumen, wenig genutzten Bereichen und Grasland angewiesen. Im Kanton Zürich gibt es auch Nachweise aus Waldlichtungen, Zwergstrauchheiden und an Rändern von Hochmooren. Die Raupen sind grün gefärbt und somit gut getarnt. Der Rücken ist etwas dunkler als der restliche Körper und auf den Seiten erstreckt sich je ein gelber Streifen vom Kopf bis zum hinteren Körperende. Die Raupe lebt unter anderem auf Schwarzwerdender Geissklee, Sonnenröschen oder Färberginster.



Simone Bossart



André Rey



Andi Hofstetler



Albert Krebs



Lena Escher,
Projektleiterin
fornat AG

Verantwortlich für das
Kleine Fünffleck-Widderchen



Julia Fürst,
Projektleiterin Naturschutz-
und Artenförderungs GmbH

Verantwortlich für den
Pflaumenzipfelfalter



Livia Haag,
Projektleiterin Naturschutz-
und Artenförderungs GmbH

Verantwortlich für den
Waldteufel



Nathalia Hofmann,
Projektleiterin Naturschutz-
und Artenförderungs GmbH

Verantwortlich für das
Esparsetten-Widderchen

Artenförderung ohne Fachkräftemangel

Artverantwortliche sind zuständig für je eine Vereinszielart und sorgen dafür, dass «ihre» Art sowohl in den kantonalen Naturschutzgebieten als auch in der weiteren Landschaft gefördert wird. Der Verein hat diese Aufgabe eingeführt, um die Artenförderung wirkungsvoller zu gestalten und den Wissenstransfer sicherzustellen.

■ Artenförderung bedingt ein vertieftes Fachwissen über die Biologie und Lebensweise einer Art. Dieses Wissen muss über Jahre aufgebaut und gepflegt werden. Bei einem Verein muss zudem sichergestellt werden, dass dieses Wissen nicht verloren geht. Der Verein hat deshalb die Aufgabe der Artverantwortlichen eingeführt. Dafür werden junge Fachkräfte zuerst von erfahrenen Fachleuten eingeführt und danach mit Rat und Tat unterstützt (sog. Götti/Gotte) bis sie selber zu den «alten Hasen» gehören. Wie die Aufgabe der Artverantwortlichen aussieht, schildern die zuständigen Personen in einem Interview mit der Redaktorin.

Als Artverantwortliche bist Du zuständig für eine Vereinszielart. Wie muss ich mir Deine Aufgabe konkret vorstellen?

LIVIA HAAG: Ich bin Artverantwortliche für den Waldteufel (*Erebia aethiops*) und

v.a. beratend tätig. Dafür stehe ich mit den Förstern und den Naturschutzbeauftragten in Kontakt und Sorge dafür, dass bei der Erstellung und Pflege von lichten Wäldern die Bedürfnisse des Waldteufels ebenfalls berücksichtigt werden. In enger Zusammenarbeit mit allen Beteiligten prüfe ich, wie der Waldteufel optimal gefördert werden kann und begleite die Umsetzung der Massnahmen.

JULIA FÜRST: Als Artverantwortliche kennen wir die Lebensraumsprüche der Vereinszielarten sehr gut und haben ein geschultes Auge für geeignete Lebensräume. Ich bin verantwortlich für den Pflaumenzipfelfalter (*Satyrus pruni*) und initiiere an Standorten mit bekannten Vorkommen Fördermassnahmen (u.a. Waldrandaufwertungen), wenn ich das Potenzial und den Bedarf dafür ausmache. Dazu nehme ich mit den Zuständigen von Forst und Naturschutz Kontakt auf und bespreche mit

ihnen, wie die Massnahmen umgesetzt werden können. Zudem versuche ich in der Nähe bekannter Vorkommen neue Lebensräume für die Art zu schaffen.

NATHALIA HOFMANN: Zu meinen Aufgaben gehört einerseits die Kontrolle bestehender Bestände des Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*), andererseits prüfe ich, wie die Bestände gesichert und gestärkt werden können, z.B. durch Lebensraumaufwertungen. Oft sind es einfach umsetzbare Optimierungen wie den Schnitzeitpunkt von Wiesen anpassen oder Saatgut der Raupenfutterpflanze ausbringen. Wenn ich zwischen den Standorten hin- und herfahre, halte ich immer die Augen nach Möglichkeiten offen, eine Fläche zwischen bestehenden Vorkommen aufzuwerten und einen Trittstein zu schaffen oder die Bestände besser zu vernetzen.

JONAS LANDOLT: Speziell an dieser Aufgabe ist, dass man die Zeit hat, sich vertieft mit der Biologie einer Art zu befassen und Wissenslücken zu schliessen. Bei meinen anderen Projekten fehlt leider häufig das Budget dafür, obwohl es essentielle Grundlagen sind, um seltene und gefährdete Arten zu fördern. So konnte ich zum Beispiel eine Me-



André Rey



Jonas Landolt



Thomas Kissling



Albert Krebs



Andrea Klieber, selbstständig,
GS Verein Schmetterlings-
förderung Kanton Zürich

Verantwortlich für den
Perlgrasfalter



Jonas Landolt,
Geschäftsinhaber
inatura.ch GmbH

Verantwortlich für den
Storchnabel-Bläuling



Rebekka Moser,
Projektleiterin
Agrofutura AG

Verantwortlich für den
Silbergrünen Bläuling



Vincent Sohni,
Projektleiter
Quadra GmbH

Verantwortlich für den
Brombeerzipfelfalter

thode entwickeln, um im Frühling die Raupen des Storchnabelbläulings (*Aricia eumedon*) zu finden, indem ich nach welken Blättern des Storchnabels suche. Die Raupen knabbern die Stängel an, wodurch die Blätter knicken und welken. Diese Verhaltensweise können wir für die Erfolgskontrolle der Fördermassnahmen nutzen – ein wichtiges Naturschutzinstrument.

Du bist bereits seit einigen Jahren Artverantwortliche und konntest Erfahrungen sammeln. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

ANDREA KLIEBER: Wir haben leider festgestellt, dass es dem Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*) für den ich zuständig bin, immer schlechter geht im Kanton Zürich. Der Bestand in der Thuraue scheint zu verschwinden und dies trotz der zahlreichen Bemühungen, ihn zu fördern. Diese Tatsache hat mich insofern geprägt, dass ich glaube, dass wir es nicht schaffen werden, gewisse Arten im Kanton Zürich langfristig zu erhalten. Trotzdem sollten wir dranbleiben und alle möglichen Massnahmen umsetzen, auch weil viele andere Arten davon profitieren.

JONAS LANDOLT: Durch das Artenförderprojekt konnten wir das Wissen über den Storchnabelbläuling im Kanton Zürich deutlich erweitern. Leider mussten

wir feststellen, dass die Art nur noch in zwei Gebieten vorkommt. Dort konnten wir mit Wechselbrachen eine Massnahme etablieren, welche die Überlebenswahrscheinlichkeit der Raupen erhöht. Somit haben wir jetzt eine Massnahme, um die Art in den verbleibenden Gebieten zu unterstützen.

Die Aufgabe der Artverantwortlichen und das Gotte/Götti-System sind eine Spezialität des Vereins. Welche Vorteile siehst Du darin?

VINCENT SOHNI: Ich schätze den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, der dadurch ermöglicht wird, sehr. Es gibt kein Konkurrenzdenken und die Mischung aus «alten Hasen» und jungen und motivierten Artenkennerinnen und -kennern gefällt mir gut.

REBEKKA MOSER: Der Austausch mit meiner Gotte schätze ich sehr und motiviert mich, mich für den Verein zu engagieren. Zudem ist es spannend zu sehen, dass viele der Fördermassnahmen, die wir für die Vereinszielarten umsetzen auch anderen Arten zugutekommen.

LENA ESCHER: Die Möglichkeit, mich vertieft mit einer Art befassen zu können, gefällt mir an dieser Aufgabe sehr gut. Und ich freue mich über den Fachaustausch innerhalb des Vereins und mit weiteren Fachleuten aus Arten- und Naturschutz.

Artverantwortliche setzen sich vertieft und über eine lange Zeit mit derselben Tagfalterart auseinander. Was fasziniert Dich besonders an «deiner» Art?

REBEKKA MOSER: Der Silbergrüne Bläuling (*Lysandra coridon*) ist mit seinen silbrig-blaugrün schillernden Flügeln der Männchen eine wunderschöne und gut erkennbare Art. Spannend finde ich vor allem ihre Biologie, bei der es noch einiges zu entdecken gibt. Denn sobald man tiefer in den Entwicklungszyklus und die Biologie der Art eintaucht, wird alles viel komplexer, was die Forscherin in mir geweckt hat.

LENA ESCHER: Schmetterlinge faszinieren mich mit ihrer Farben- und Formenvielfalt und ihrer Anmut schon lange. Gerade die Widderchen sind eine sehr spannende Gruppe, leider geht es vielen Arten nicht gut. Das Kleine Fünffleck-Widderchen (*Zygaena viciae*) habe ich bereits in meiner früheren Funktion als Naturschutzbeauftragte im Neeracherried kennengelernt und hat mich gleich begeistert. Ich hatte das Glück, zusammen mit dem früheren Artverantwortlichen André Rey verschiedene Fördermassnahmen umsetzen zu können, die erste Erfolge zeigen. Nun kann ich diese Arbeit als neue Artverantwortliche weiterführen.

VINCENT SOHNI: Der Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*) hat eine spannende

Biologie. Er gehört zu den ersten Faltern, die im Frühling fliegen. Zudem hat er eine scheinbar geringe Spezialisierung, welche sein Vorkommen in feuchten und trockenen Lebensräumen von der Talsohle bis hoch in die Berge ermöglicht. Dennoch hat er hohe Anforderungen an die Ressourcen, welche in seinem Lebensraum vorkommen müssen, sodass er im Kanton Zürich nur in zwei begrenzten Gebieten vorkommt.

Naturschutzarbeit braucht einen langen Atem. Was motiviert Dich weiterzumachen, bei Rückschlägen oder wenn Fördermassnahmen nur langsam Wirkung zeigen?

LIVIA HAAG: Es sind die Erfolgserlebnisse, die mich motivieren nicht aufzugeben. So habe ich beobachtet, wie ein Weibchen des Waldteufels in einen aufgewerteten Waldbereich seine Eier ablegte. Ein wichtiger Hinweis, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass es sich im Naturschutz meist lohnt, einen langen Atem zu haben. Ideen und Konzepte, welche auf Widerstand stossen und drohen in der Schublade zu verschwinden, können plötzlich umgesetzt werden, wenn sich die richtige Türe öffnet.

NATHALIA HOFMANN: Glücklicherweise reagieren viele Widderchen sehr gut auf

Massnahmen und so konnten wir bisher auch Erfolge erzielen. Im Zürcher Unterland, im Rafzerfeld und im Weinland finden wir im Rahmen des Monitorings immer wieder neue Bestände – das motiviert mich weiterzumachen. Grundsätzlich ist es aber schon so, dass es einige Jahre dauert, bis Erfolge sichtbar werden, da braucht man etwas Geduld.

JULIA FÜRST: Der Pflaumenzipfelfalter gehört zu den wenigen Arten im Kanton Zürich, die nicht ab- sondern eher zunehmen. So ist es sehr motivierend weiter dranzubleiben. Im Naturschutz ist es generell so, dass es lange braucht, bis Resultate sichtbar werden. Das ist

manchmal schwierig, gerade wenn man noch keine jahrelange Erfahrung hat. Es braucht Zeit, sich diesen Erfahrungsschatz zu erarbeiten.

ANDREA KLIEBER: Bei Rückschlägen hilft mir am meisten, mich mit anderen Naturschutzfachleuten auszutauschen. Vielleicht haben sie noch andere Ideen, wie man vorgehen könnte. Und manchmal tut es einfach gut, miteinander über die Misserfolge zu reden und zu sehen, dass man nicht allein damit ist.

Die Interviews wurden schriftlich geführt.

Exkursion «Vielfältige Schmetterlingswelt» in Zusammenarbeit mit BirdLife Zürich

■ Welche Schmetterlinge fliegen am Faltigberg hoch über der Ortschaft Wald und wie kann man bestimmen, um welche Arten es sich handelt? Was brauchen die Falter, um hier leben zu können? Wie können die Landschaft gestaltet und Lebensräume gepflegt werden, damit sich eine vielfältige Schmetterlingswelt etabliert? Antworten erhalten Sie auf der Exkursion – und eine prächtige Panoramaaussicht dazu.

Datum: Samstag, 5. Juli 2025

Treffpunkt: 13.00 Uhr beim Rehazentrum Wald (Haltestelle)

Dauer: ca. 3 Stunden **Anreise:** mit Bus 892 bis Wald ZH, Rehazentrum

Besonderes: Die Exkursion findet nur bei schönem Wetter statt.

Verschiebedatum ist der 12. Juli.

Anmeldung obligatorisch unter folgender Adresse:

<https://birdlife-zuerich.ch/naturkurs/vielfaltige-schmetterlingswelt/>

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Andrea Klieber, Zwinglistrasse 34a,
8004 Zürich

Tel. 079 967 90 24,

info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN:

IBAN CH90 0900 0000 8563 4770 0

TEXT UND REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

LAYOUT: Thomas Kissling

DRUCK: Onlinedruck.ch auf

Recycling-Papier

